Lies den Text und unterstreiche das Wichtigste!

G2

Die Bürgerrechtsbewegung

Am frühen Morgen des 28. August 1955 reißen weiße Männer im US-Bundesstaat Mississippi den 14-jährigen schwarzen Emmet Louis Till aus dem Bett, misshandeln ihn brutal und versenken ihn im Tallahatchie-Fluss. Seine Mörder kommen vor Gericht - und werden freigesprochen. Doch die Tage der weißen Willkür sind gezählt: Eine schwarze, starke, stolze Bürgerrechtsbewegung wächst heran. Zwischen 1955 und 1968 wird sie ein für alle Mal die USA verändern.

Der Startschuss

Segregation heißt die Fessel, die nach der Abschaffung der Sklaverei die weiße Vorherrschaft im Süden Amerikas garantieren soll. Von der Wiege bis zur Bahre sind Schwarz und Weiß getrennt. Sie haben ihre eigenen Schulen, Restaurants, Toiletten. "Getrennt, aber gleich", lautet der Slogan, doch in Wahrheit haben nach wie vor die Weißen das Sagen.

Das gilt auch in Montgomery, Alabama. In öffentlichen Bussen dürfen Schwarze ausschließlich die hinteren Sitze besetzen. Wird es eng, müssen sie auch dort aufstehen und die Weißen Platz machen. Genau das verweigert die schwarze Rosa Parks am 1. Dezember 1955. Sie bleibt sitzen, wird verhaftet und vor Gericht gestellt. Bürgerrechtsorganisationen, die bis dahin noch wenig Einfluss hatten, nutzen die Situation. Der Women's Political Council ruft zum Busboykott auf.

Rosa Parks - Heldin der Bürgerrechtsbewegung

Fast ein Jahr lang wird keiner der 42.000 Afroamerikaner in Montgomery die öffentlichen Busse besteigen. Sie laufen zu Fuß oder organisieren gegen enorme Widerstände und Schikanen Fahrgemeinschaften. Die National Association for the Advancement of Colored People (NAACP) klagt vor Gericht - und gewinnt! Am 13. November 1956 bestätigt der Oberste Gerichtshof, dass Rassentrennung verfassungswidrig und die Segregation in Bussen aufzuheben sei. Eine Woche später besteigen Schwarze wieder den Bus und sitzen stolz auch ganz weit vorne.

Der "König" der Bewegung

Der Busboykott von Montgomery ist nicht nur ein landesweites Hoffnungszeichen gegen Rassismus, er bringt auch den mächtigsten Führer der Bürgerrechtsbewegung hervor: Martin Luther King junior. Der 26-jährige Pastor einer Baptistengemeinde in Montgomery wird zum Anführer des Boykotts gewählt. 1957 gründet er zusammen mit weiteren Geistlichen die Southern Christian Leadership Conference (SCLC) und wird deren Vorsitzender. Kings Ideale sind tief im Christentum verwurzelt. Unerschütterlich glaubt er an Gerechtigkeit und Aussöhnung. Inspiriert von Mahatma Gandhi wird er gewaltfrei, aber mächtig gegen den Rassismus kämpfen.

Martin Luther King

King fasziniert mit seinen charismatischen Reden die Menschen. Hunderttausende schließen sich seinen inzwischen landesweiten Protesten an. Mit Demonstrationen, Protestmärschen, Sit-ins und anderen Formen des zivilen Widerstandes kämpfen sie für die Gleichberechtigung von Schwarz und Weiß. Sie werden dafür verprügelt und ins Gefängnis gesperrt. Viele kommen ums Leben. Doch die Gewalt weißer Rassisten gegen friedliche Demonstranten rüttelt die Öffentlichkeit wach. Die Politiker müssen reagieren.